

Nachrichten

Erhöhung aufschieben?

Der Bundesrat hat am Mittwoch beschlossen, die IV-Zusatzfinanzierung am 17. Mai zur Abstimmung zu bringen. Die Mehrwertsteuer soll befristet proportional um 0,4 Prozent erhöht werden. Das brächte der IV jährlich 900 Millionen Franken. Nun fasst der Bundesrat aber offenbar eine Kompensation ins Auge. «Wir können bestätigen, dass verschiedene Varianten und Ideen geprüft werden», teilte das Eidgenössische Finanzdepartement zu einem Bericht der «NZZ» mit. Zu den Optionen gehört aus konjunkturellen Gründen auch die Möglichkeit einer Mehrwertsteuersenkung, wie Bundesrätin Doris Leuthard im Westschweizer Radio RSR bestätigte. (AP)

Neue Familiä-Partei stellt sich vor

Die am 10. Januar gegründete Familiä-Partei Schweiz hat sich gestern in Bern der Öffentlichkeit vorgestellt. Designierter Präsident ist René Bertschinger, bisher schon Präsident der Familiä-Partei Aargau. Er kandidiert als Aussenseiter im Aargau auch für den zweiten Regierungsrats-Wahlgang. Die Partei brauche es, weil alle Eltern «unabhängig vom Zivilstand eine echte politische Interessenvertretung brauchen» und weil die Familiä-Partei «im Gegensatz zu anderen Parteien permanent Familienpolitik betreibt», wie es in Bern hiess. (MZ)

Zusatzversicherungen durch die Suva?

Die Suva soll unter gewissen Bedingungen Zusatzversicherungen anbieten können. Die nationalrätliche Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit hat sich mit 13 zu 11 Stimmen dafür ausgesprochen, dass die Suva für jene Betriebe, die ihr unterstellt sind, auch im überobligatorischen Bereich Zusatzversicherungen anbieten kann. (AP)

Gegen Lockerung des Werbeverbots

SRG-Programme sollen auch künftig nicht für Wein und Bier werben können. Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats beantragt der für das Geschäft zuständigen Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen, das Werbeverbot nicht aufzuheben. (AP)

Die «Swiss Miss» in New York

Tina Roth Eisenberg Die Schweizer Designerin ist eine viel beachtete Bloggerin



DANIEL AMMANN

Im schnellebigen New York fühlte sich die quirlige Tina Roth Eisenberg sofort wohl. Sie ist eine erfolgreiche Designerin und ihr «Swiss Miss»-Blog hat täglich über 10 000 Leser.

CORINNA HAURI

«Es kam einfach so», sagt Tina Roth Eisenberg – und untertreibt masslos. Denn einfach so kann man nicht mit einem Blog bis zur Hälfte seines Einkommens verdienen. Doch sie schafft es: Die Schweizer Designerin führt als «Swiss Miss» aus ihrer Wahlheimat New York einen Blog über Design und verdient an der diskret darauf platzierten Werbung. Sie habe nur für sich ein visuelles Archiv erstellen wollen, erzählt sie in einem St. Galler Café während ihrer Ferien in der Schweiz. «Ich hatte viele Leesezeichen im Internet und fand nichts mehr.» Sie lacht herzlich. Und dann habe eine befreundete Bloggerin, der sie oft ihre Funde schickte, gesagt: «Hör auf, mir dieses Zeug zu senden, mach deinen eigenen Blog.»

Heute lesen über 350 000 Leute monatlich ihren Blog, staunen mit ihr über einen WC-Papierhalter in Roboterform, schmunzeln über ein Béret mit Fliegenpilz-Design oder freuen sich über innovative Scherenschnitte einer Russin. «Swiss Miss» wurde schon mehrmals als eine der einflussreichsten Bloggerinnen ausgezeichnet oder vom US-Grafiker-Verband für Podiumsgespräche oder Vorträge eingeladen.

ZWEI BIS DREI STUNDEN PRO TAG investiert sie in den Blog, liest täglich 180 bis 200 andere Blogs. «Bloggen macht mir Spass und ist zudem mein bestes Marketingmittel als Designerin», erklärt sie. Weil sie ihre Quellen immer offenlegt, bekommt sie von anderen Bloggern viele Hinweise. «Sie hoffen,

mehr – wie sagt man auf Deutsch «traffic»? – ah, Verkehr auf ihre Seite zu bringen. Mein Blog ist fast ein Perpetuum mobile.»

Die Worte sprudeln nur so aus ihr heraus. Kein Wunder, hat sie sich in New York sofort wohl gefühlt: «Da war es endlich so schnell wie ich. Die Leute laufen so schnell wie ich, sprechen so schnell wie ich, denken so schnell wie ich.» Ursprünglich wollte sie nur ein dreimonatiges Praktikum machen: «Ich war völlig naiv, hatte nur einen Interviewtermin und meinte, das sei wie bei uns: Man kommt in ein Grafikerstudio und sagt: Hallo, ich bin Tina, braucht ihr jemanden.» Wieder dieses herzhaft Lachen.

DOCH SIE HATTE GLÜCK: Sie bekam die Praktikumsstelle und nach wenigen Wochen einen fixen Vertrag. Sie blieb auch nach dem 11. September, als die Wirtschaft einbrach und sie ihren Job verlor. «Ich sah die Towers einstürzen und war eine von denen, die von Asche bedeckt nach Hause liefen.» Nach einer Durststrecke von einem Jahr fand sie eine sehr gute Stelle und machte sich vier Jahre später selbstständig.

Dies konnte sie, weil sie auf Basis von «extraordinary abilities» eine Aufenthaltsbewilligung bekam. Und offensichtlich hat sie diese «ausserordentlichen Fähigkeiten»: Sie hat für das Museum of Modern Art das Intranet und den E-Letter gestaltet, für ein Netzwerk von fünf TV-Stationen ein Inhaltsverwaltungssystem. Doch sie hat auch kleine Kunden wie eine Boutique in Brooklyn. Dort wohnt sie und hat ihr Büro «direkt am Wasser, mit Sicht auf Manhattan».

DASS SIE IN NEW YORK heimisch wurde, hängt auch mit der Liebe zusammen: Ihren Mann, einen New Yorker, hat sie in einem Lift kennen gelernt und neun Monate später

ZUR PERSON

Tina Roth Eisenberg (35) wuchs in Speicher AR auf. Nach der Kantonsschule studierte sie an der Kunstgewerbeschule in Genf und an der Fachhochschule in München. Seit August 1999 ist die Grafikerin in New York. Unterdessen hat sie ihr eigenes Designstudio. Sie wohnt mit Mann und Tochter in Brooklyn (New York). In ihrer Freizeit geniesst sie das Familienleben, trifft Freunde oder geht an Design-Events, über die sie dann in ihrem Blog berichtet. Ein Blog (aus World Wide Web und Log) ist eine Art Tagebuch oder Journal, das öffentlich im Internet geführt wird. (CHA)

geheiratet. Er ist Küchendesigner. Wieder dieses herzhaft Lachen: «Er kann akzentfrei Chuchichäschtli sagen.» Auch wenn ihre zweieinhalbjährige Tochter nur auf Englisch antwortet – Tina Roth Eisenberg spricht mit ihr Schweizerdeutsch: «Ich werde die Schweiz nie ablegen können, das ist ein grosser Teil von mir.» Sie profitiere als Designerin zudem oft davon, dass Schweizer Design in den USA einen sehr guten Ruf habe.

Gerne würde sie das Beste von beiden Welten kombinieren: An den USA gefällt ihr, dass man den Leuten immer wieder eine Chance gebe, so, wenn jemand plötzlich einen ganz anderen Beruf ausüben wolle. Handkehrum fehlt ihr die Schweizer Zuverlässigkeit. Wenn sie mit jemandem abgemacht habe, komme bestimmt ein E-Mail: «Gilt unsere Abmachung noch?» Sie schreibe jeweils zurück: «Yes. I am Swiss.» Wieder dieses Lachen. Wenn sie in der Schweiz ist, schwärmt sie im Blog über die sauberen, pünktlichen und gut designten Schweizer Bahnen, die Hallenbäder und kleinen Einkaufswagen für Kinder.

SIE WEISS ABER, dass ihr Schweiz-Bild nach Jahren im Ausland nicht immer aktuell ist. So staunt sie darüber, wie unbekannt «Twittern» (Bloggen mit dem Handy) hier ist – «in den USA macht das jeder». Ihr iPhone benutzt sie für alles mögliche, nicht nur fürs «Twittern» oder um ihrer Tochter Wartezeiten mit Trickfilmen zu verkürzen. Oft macht sie in ihrem Blog auf neue Applikationen für das iPhone aufmerksam.

Doch jetzt muss sie los. Sie hat ihrer Familie versprochen, dass sie hochfahren auf einen Berg oberhalb von St. Gallen. «Dort oben scheint die Sonne, das habe ich auf der Webcam gesehen, mit meinem iPhone.»

www..swiss-miss.com